

Das Studierendenparlament der HU beschließt:

Die Gruppe "Medical Students for Choice Berlin - HU" wird Initiative des Studierendenparlaments.

Wir, die Medical Students for Choice Berlin, sind eine studentische Arbeitsgruppe, die sich 2015 an der Charité als Ableger der Medical Students for Choice gegründet hat. Die US-amerikanische Mutter-Organisation besteht seit 1993 und umfasst weltweit derzeit 10.000 Mitglieder. Seit ihrer Gründung wächst unsere lokale Gruppe stetig und durch das zunehmende mediale Interesse zum Thema Schwangerschaftsabbruch im Zuge der § 219a-Debatte besuchen unsere Kommiliton*innen unsere Veranstaltungen immer zahlreicher.

Diese gestalten wir nach dem Motto: Lernt, was euch die Uni nicht lehrt: werdet Pro Choice Mediziner*Innen!

Obwohl der Schwangerschaftsabbruch der häufigste operative Eingriff in der Gynäkologie ist- Jährlich werden ca. 100.000 Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland durchgeführt- wird diese Thematik in der medizinischen Ausbildung nur unzureichend abgebildet. Daher fordern wir eine bessere praktische Einbettung im Medizinstudium und führen selbst Workshops durch, um unsere Kommiliton*Innen an das Thema heranzuführen.

Obwohl dieser Eingriff hunderttausendfach in Deutschland durchgeführt wird, ist er immer noch gesellschaftlich stigmatisiert und gesetzlich kriminalisiert. Die hieraus folgende Tabuisierung trägt zum Unwissen und einem mangelnden Problembewusstsein in der Studierendenschaft sowie der Allgemeinbevölkerung bei. Deswegen setzen wir uns zum Ziel, Diskussionsräume und Einbringungsmöglichkeiten für Medizinstudierende und Studierende anderer Studiengänge zu schaffen, um diese für das Thema zu sensibilisieren. Dies soll die Möglichkeit einer weitergehenden Auseinandersetzung bieten. Durch offene Veranstaltungen und Partnerschaften mit Aktivist*innen wollen wir eine breitere Öffentlichkeit erreichen und so zur Enttabuisierung des Schwangerschaftsabbruchs beitragen. Auch politisch sind wir aktiv und versuchen durch Teilnahme an Demonstrationen der Abschaffung der Paragraphen 218 und 219 näher zu kommen.

Des Weiteren beschäftigen wir uns mit weiteren verwandten Themen, wie zum Beispiel Sexismus, Verhütung und Sexualität. Auch hier bestehen viele Tabus, die gebrochen werden sollten. Wir veranstalten Vorträge und Workshops, wobei uns wichtig ist, dass wir diese nicht nur an Mediziner*Innen richten, sondern an alle Interessierten.

Aufgrund unserer Aktivitäten kam es in der Vergangenheit schon vor, dass wir Gegenwind von der Charité erhalten haben, weshalb für uns eine Verankerung im StuPa mehr Sicherheit versprechen

würde, da unsere Themen auch politisch viel diskutiert werden und konservative Gegenstimmen unsere Arbeit immens erschweren.